



SPIN16.3-SF.2018.08.08-JTH.DE

Die Straße der Autopiloten

Von unentdeckten Zwischenwelten bis zu
abenteuerlichen Umwegen mit dem Moralkompass

von Johann Gottstein (Erz.) und Jens T. Hinrichs (Fig.)

Einführung	3
Der Internetweltverkehr – Großes Phishing, kleine Fische	5
Vorbildliches Vorhalten	11
Zirkusphänomen: Drahtseilakt	14
Der Moralist	17
Dingsda.....	22
Das schwarze Loch	30
Vorschusslorbeeren.....	35

EINFÜHRUNG

Vorweg

Die zweite Straße der Autopiloten setzt die unendlich-moralische Geschichte vom Herrn Hinrichs über selbstironische Erfahrungen fort, die sich nun aus einer Schlussfolgerung von Langzeitrecherchen und Selbstversuchen ergeben haben.

Um seine frontalen Appsichtserklärung zu bekräftigen, möchte der Herausgeber, der nach wie vor unbewusst handelnder Protagonist und Träumer dieser surrealnen Fiktion bleibt, sowohl Leseratten als auch Bücherwürmer bitten, den ersten Teil «Die Straße der Autopiloten – Vom verkehrten Händeln des Denken bis zur eingleisigen Argumentation» zu Rate zu ziehen.

Damit sei auch all das, was dies sogenannte Internet ohne Konsequenzen oder unbekannte Innovationen der 4ten Art vereinnahmen, nun durch Herrn H. mannigfaltig personifiziert und in einem persönlichen Roadtrip 66 durch das Chaosmos niedergeschrieben und fiktiv durchlebt.

Dies und Das hat der Erzähler wieder zum Anlaß genommen, dem Lebenswerk von H. und seinen Lektüren, die Geschichten von den Straßen der Autopiloten aufzulesen und zu extrahieren, zu extrapolieren und zurechtzuschrumpfen. Diesmal gelang es ihm auf <weniger> abenteuerlichen Umwegen, neue Zwischenwelten zu erkunden, die man mit einem moralischem Kompass in Einklang bringen sollte. Die «Geschichten vom Herrn H.» hätten ein allgemeingültiger Titel lauten können, doch dem Protagonisten ist immer noch kein besserer Ersatz für den Anhalter durch die Galaxien als der Homo Android Erectus eingefallen.

Die Perspektive des Erzählers Johann Gottstein bleibt wie sie ist – denn statt Herrn H. könnte es so gut wie jeder andere oder gegenderte Protagonist sein.

Gerade weil wir alle irgendwie auch Testpiloten künftiger Neuerungen und Verbesserungen sind, manchmal zielorientiert – nur allzu gerne, mehr oder weniger, unorientiert ins kalte Internet springen. Mit all den latenten Fallstricken, die auf uns warten, um in uns das Interesse zu wecken und uns bedingungslos hineinzustürzen in solch' ein digitales Zweitleben.

Die eine oder andere Situation wird auch ihnen irgendwie bekannt vorkommen. Die Geschichten vom Herr H. stehen zwar erst am Anfang eines langen Roadtrips, aber wartet `s nur app! Ihr werdet schmerhaft erfahren müssen, dass Einbahnstraßen und Verkehrtwelten unendlich sind und es manchmal – aber nur manchmal, <mehr> oder <weniger> als 365 Werkstage um den Planeten Google bedarf, um den Stereotypen das Spieglein vorzuhalten – oder sollte man es doch besser beim Namen nennen: Datenmatrix und Skynet. :)

Johann Gottstein (Erz.) und Jens T. Hinrichs (Fig.),
Echtzeit Sonntag, den 6. März, Year 22 nach Y2K, 23:04 Uhr

DER INTERNETWELTVERKEHR – GROßES PHISHING, KLEINE FISCHE

Im Jahr 1984 vor Y2K war das Internet wüst und leer. Es war wie ein ungewebter ¹⁾ Flickenteppich, der noch nicht fertig verknüpft war. Seine Oasen mussten erst noch kultiviert werden und lagen in unbewohnten Servicewüsten appseits vom Tarif-Dschungel.

Der Homo Sapiens Sapiens schien überrascht gewesen sein. Seine Existenz von der Schöpfung so nicht prophezeit worden. Das unentdeckte Land war noch nicht auf der Weltkarte eingezeichnet. Die Ressourcen konnte man nur oberflächlich erahnen, aber nicht wirklich erschließen, weil es noch keine Explorer ²⁾ gab. Man sah aber das Mehr ³⁾, das mit isolierten Inselwelten und -lösungen übersät war.

So sprach einst Herr H. über das unentdeckte Land, der nun kein Journalist mehr sein wollte, sondern ein Explorer ²⁾. Womit er seine Unabhängigkeit erklärte und mit diesen Worten eine Revolte bezweckte.

Somit schuf sich Herr H. ein idyllisches Refugium ⁶⁾, das seine Erkenntnisse und Lebenselexire konserviert und für die Menschheit aufbewahrt. Herr H. blühte in seiner neuen Lebensaufgabe auf, weil er in seinem Refugium ⁶⁾, sowohl mit dem Sand der Zeit gehen als auch dem Zenit der Sonne trotzen konnte. Noch war es ihm nicht bewusst, dass ihm eine gläserne Zukunft auflauerte. Er ebenfalls im Glashaus sitzen musste. Dennoch hat weder er, noch jemand anderes, seine scharfen Worte mit einer spitzen Feder besiegt – was er mit wiederlicher ⁴⁾ Schwafelei zwischen Buchdeckeln kundtut.

Irgendwann, ein Mal, müssen sich Prosumenten mit den fruchtbaren Lenden ihrer Sämereien aufwiegen lassen. Dieses Ende ist aber noch lange nicht in Guckweite. Eben dieses Ende ist nur das Allheilmittel zum Zweck, das den Wissenhunger und die Alltagsdürre zu stillen vermag.

Irgendwann, ein weiteres Mal, sucht uns die Blütezeit heim, aber nur kurz. Davor und danach oder bis zum nächsten Mal können nur Nomaden, Karawanen und Wüstentiere – also ausschließlich reine Spezialisten – dem trügerischen Überlebensraum Internet etwas Sündhaftes abgewinnen.

Doch fernab dieser gläsernen Idylle gleicht das Internet einer liquiden Oberflächlichkeit auf dem skippende Schiffer⁵⁾ segeln. Die Pracht, die sie auf ihre Schultern luden, war eine in Maschen gewobene Unzahl kleiner Fische. Die skippenden Schiffer⁵⁾ sind auf großer Überfahrt – an Deck wie am Dock – immer auf Obacht, dass ihre Pracht auch ja nicht vertilgt den übernächsten Hafen erreicht.

Aber was sie verbargen, dass sie dabei aus den Maschen verloren, nämlich noch unverdorbene Jungfische, die noch viel verletzlicher waren als die, die sie beim letzten Hafen mit in ihre Maschen zogen.

Doch was sie vergaßen, war es die Maschen enger zu ziehen und sie wieder kleine Fische verloren und mitunter größere Fische verdarben.

Sie wussten zwar um ihr Handwerkszeug und Seemannsgarn, doch das es bei all der Pracht und den Überfahrten zu anderen Häfen, ebenso um das konkurrierende Überleben ging, das selbst auch einen Zyklus hat.

Doch diese Erkenntnis hatten sie schlicht aus ihren Logbüchern gelöscht. Auch ein reichlicher Bei-Fang von größeren Fischen nützt an dem reich gedeckten Überbleibsel nix.

Doch was lernten sie daraus, dass einzelne Fische in einem Schwarm gegen Raubzüge an dieser reif überlegten Tafel noch viel bessere Überlebenschancen haben. Und wir wollen auch nicht löschen, was uns Herr H. mit seinem Chaosmos einbleuen will: Die Natur eines Nutzers findet immer immer einen Weg in andere Zufluchten ⁶⁾. Deshalb werden noch so kleine Fische den Maschen entwischen. Bei all der reif überlegten Tafel sollten große Schiffer und kleine Fische nicht auf den kommerziellen Quotenfang setzen. Ihr glaubt es nicht? Was hat denn Herr H. vergessen? Etwa, dass ein Quotenfang verderblicher sei als keimende Sämereien, also nix anderes sind als Sprossen!

Daran sollten sich Fische wie Phisher ⁸⁾ immer wiederlich ⁴⁾ erinnern.

Warum sollte man es nicht mit einer Revolte versuchen und in unbekannte Untiefen flüchten. Selbst dort lebende Gemeinschaften sind autark und erhalten Besuch von der liquiden Oberflächlichkeit.

Insbesondere erinnert Herr H. die Internetreedereien ⁸⁾ daran, dass noch so neue Pracht, in neueren Schiffskontainern geladen und hübsch verpackt (um diese zu löschen), und die Allmacht an Verantwortung in Balance gehalten werden müssen.

Bevor es zu spät ist und die Pracht auf Überfahrten zu kentern droht oder verloren geht. Kann man die Havarie denn überhaupt nicht überwinden und verloren Gegangenes (ver)bergen? Aber vielleicht strandet das Vergangene in den besagten Untiefen, so die Hoffnung des versagten Journalisten.

Aber da draußen, glauben die Skipper ⁵⁾, Reedereien ⁸⁾ und die Hafenmeister noch an die Pracht, die sie auf sich nehmen. Ist der Hafen, ein weiteres Mal, erreicht, wird die Pracht ohnehin gelöscht, ohne wirklich zu verschwinden. Und damit es um der Wahrheit willen, auch kein zähes Ende nimmt, wartet auch schon wiederlich ⁴⁾ eine neue Pracht, mit der die Kontainerschiffe beladen werden und auf große Überfahrt gehen sollen.

In etwa entspricht und verhält es sich mit Web-Inhalten ⁹⁾ und Verknotungen ¹⁰⁾. Werden gewebzte ¹⁾ Seiten mit Inhalte-Containern ungleich beladen, droht das Schiff samt Pracht abzusaufen. Um Himmelwillen! Man sei gewillt, seine Pracht auf viele Reedereien ⁸⁾ und ganze Flotten zu verteilen. Dadurch erweckt man den heiligen Anschein, dass die Pracht ganz besonders sicher sei. Dann gilt es, den Eindruck zu verstärken, dass die scheinbar sichere Pracht mit jeder Mitmachart von Seemannsgarn abzusichern sei, also gut genug verknotet. Damit wolle man lediglich die Havarie der gesamten Flotte vermeiden.

Letzten Endes müssten sich auch die gephischten ⁷⁾ Fische untereinander Mut zureeden ¹¹⁾ und nur noch den unverzeihlichen Fluch an Eides statt schwören: Geteiltes Like ist halbes Leid!

Je nach dem wie viele Schiffshalter ⁸⁾ an den Reedereien ¹¹⁾ und Flotten beteiligt sind, ist das Geteilte viel weniger wert. Das Liken verhellt ¹⁴⁾ sich wie ein Grenzwert. Es entspricht eher einer Allokation der Wertschöpfungsprozesskette, ohne zu wissen, wie viel ein gefangener Fisch in den Maschen oder das Dilemma ¹²⁾ wert ist.

Auch Schiffbrüchigen und blinden Passagieren will man mit diesem Maschenformat in der Zwickmühle ¹²⁾ zu einer sicherer Überfahrt verhelfen.

Aus gutem Grund zählen Piraten und Meuterer oder geläuterte Journalisten nicht dazu. Warum das so ist, davon muss man sich erst einmal im Praxistest überzeugen.

Aber auch noch so jede bunt-gemischte Mannschaft kann durch Küstenwache und Lotsen aufgebracht werden – oder durch Epidemien gestoppt und dahingerafft werden.

Nicht selten, auch einem falschen Zusammenspiel zum Opfer fallen, das man dem menschlichen Versagen zuspricht. Selbst wenn ein Geisterschiff in der Flotte, inmitten einer versammelten Reederei ⁸⁾ verloren zu sein scheint, kann die Pracht leicht geborgen werden. Man bedenke aber, dass Dies und Das, was in irgendeiner Form gespeichert ist, noch lange nicht versicherbar ist. Das Internet hat diese Form der Solidarität nicht vorgesehen!

Doch trotz Risiken und Abenteurer auf großer Überfahrt, wartet wider und wider ⁴⁾ Erwarten eine neue Pracht oder es wird ein Geisterschiff geentert oder Fata Morgana gesichtet. Gelegentlich wird ein noch viel schöneres Schiff vom Hochstapel ¹³⁾ gelassen oder ein überholtes Schiff aus der Werft entlassen. Selbst vermeintlich modernere Schiffe empfangen eine neue Taufe, die Inhalte-Container eine neue Ethikkette ¹⁵⁾ und inversive Arten eine neue Begattung.

Befürchten etwa Explorer ²⁾ wie Herr H., dem Wissensdurst zu erliegen oder gehören sie zu denjenigen, vom Aussterben bedrohten Spezialisten, die Fressen oder gefressen werden oder zu Letzteren, den inversiven Arten, die weder Lebensmüh' noch Zeitnot scheuen oder gar unerschrocken und unbeeindruckt sind?

Herr H. musste für sich eine Entscheidung treffen, die er bis heute nicht bedauert. Unentschlossenen lässt er ausrichten:

Die Antworten, die ihr sucht, können nur noch durch eine Fata Morgana und einen Tiefenrausch verschwommen wahrgenommen werden oder an

Unbehaglichkeit übertroffen werden. Dennoch ist bereits unstrittig, dass Konsumenten selbst produzieren und Produzenten ihre Schiffe steuern lassen! Wem ist das geheuer? Nicht einmal muss man beides wollen – fusionieren tun beide Seiten durch ihre Präferenzen, ist doch klar. Aber müssen wir weitere Häfen und Ladezeiten billigen, wenn es doch reicht die Routen und Karten zu präzisieren?

Lasst uns doch eine Weile mit den Blitzgedanken vom Herrn Hinrichs spielen und wie er es bevorzugt, dem „Schiffe-versenken“ zusehen. Revoluzzer wie er, lehnen sich derweilen zurück, sie haben ohnehin nix von den Reedereien ⁸⁾. Bisher sieht er nur fragwürdige Schiffsbeteiligungen.

Welle 2.0 Enzyklopädie in Kürze:

- 1) Satyre: webben – gestalten, weben
- 2) Wellish: explorer – Suchmaschine (n), Erkunder (m), Internetbrowser, Navigator
- 3) Satyre: Mehr, das (poet.). SYNO für Meer
- 4) Satyre: wiederlich – wieder und wieder widerlich, zum wiederholten Mal widerlich; SYNO: wider und wider Erwarten, das (Für und) Wider wieder erwarten
- 5) Wellish: skippen – etw. überspringen (fig.); Skipper, der – Schiffskapitän
- 6) Refugium (sing.) – Zufluchten (pl.)
- 7) Wellish: phisher, the – der Angelnde, von Phishing, ein Kunstwort: password fishing; Gephishtes – Gefangenes
- 8) Deutsch: Reedereien (pl.) – Schiffssunternehmen; Satyre: zu Reedereien Anlaß geben – Gründe zum Darüberreden; Schiffshalter – jmd. der zu Reedereien Anlaß gibt oder daran Teilhabe hat bzw. davon partizipiert
- 9) Satyre: Web-Inhalte, hier: auf das Weben, Spinnen bezogen
- 10) Satyre: Verknotungen. SYNO: Verknüpfungen, Verlinkungen, geknüpfte Maschen/Verbindungen
- 11) Satyre: zureeden – zurufen (Verb); zureedend – fürsprechend (ADJ)
- 12) Dilemma – Zwickmühle – Satyre: Gefangenendilemma – zum Vergleich:
Seite „Schrödingers Katze“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 30. Mai 2018, 10:37 UTC.
URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Schr%C3%B6dingers_Katze&oldid=177875050 (Abgerufen: 13. Juli 2018, 16:49 UTC)
- 13) Satyre: Hochstapel. Kurzform für Hochstapelei. SYNO für Stapellauf eines Schiffes (naut.)
- 14) Satyre: er/es verhellt – Deutsch: sich unseriös/teuflisch verhalten, daher von „hell“ – Hölle
- 15) Satyre: Ethik(k)ette; von Ethik und Etikette, teils unmoralisches Verhalten, positiv-negativ Stigmatisierung, falsche Normvorstellung, auf die Stirn geschrieben

VORBILDLICHES VORHALTEN

„*Carpe Diem, Herr H.!*“, grüßte ihn ein zuschauender Spaziergänger. „*Ich bin überschwänglich begeistert, worüber sie so lachen und wie sie dabei strahlen.*“

Sind doch seine Interessen naiv und trist: Er sammle native Erkenntnisse wie manche Stubenhocker Bookmarks¹⁾, horte sie und vertausche vermeintlich Redundantes²⁾, über alle Maße hinaus, wohl verwahrt in Notizen und greifbaren Bücherregalen. Gelegentlich wische Herr H. auch mal drüber, um Staub aufzuwedeln, nur um zu sehen, was sich regt und wer sich danach reckt.

Manchmal ertappe sich Herr H. dabei, dass er zu sich spricht. „*Er müsse dies tun, da Niederschriften nicht von allein zu ihm sprechen!*“, sagt Herr H. zuversichtlich. „*Ich schreibe traditionell und hinterfrage, dass sei meine Stärke.*“, wünscht Herr H. sich, würden andere Menschen über ihn sagen. „*Bin ich wirklich schon so appgestaubt³⁾ und unverlinkt!*“, moniert Herr H. seinen Mangel an Verfolgern.

Welle 2.0 Enzyklopädie in Kürze:

1) Wellish: bookmarken – Deutsch: Lesezeichen.

In der Satyre ein SYNO für das Sammeln von Briefmarken oder auch für das buchstäbliche Abstecken von Favoriten und Claims

2) Eine Redundanz ist das doppelte Vorkommen einer Entität in einer Datenbank oder die doppelte Aufzeichnung von Elementen in einer Datenbank.

3) Satyre: appgestaubt. Aus abtauben, einem SYNO für „kostenlos bekommen“. Mithilfe der Appifizierung, einer satyrischen Umdeutung wird ein neues Wort gebildet. Jdm. ist appgestaubt, wenn er dem Trend hinterherhinkt

oder in seiner Medienkompetenz hinter dem technischen Fortschritt zurückbleibt.

Dagegen: etw. appstauben – kostenlos von Fortschritten partizipieren

Man mutmaßt, Herr H. gibt sich plump und starre bei jedem Tönchen, das sein smartes iPhone 1 von sich gibt, überrascht drein. Er als Zyniker behauptet, man wäre wieder vor der Mattscheibe gelandet.

Eines Tages wird es wohl Androiden ⁴⁾ geben, die von ihm nur all zu gerne ein Stillleben zeichnen würden. Und dann hängten sie ihn an die Wand und könnten ihn begaffen. Kurze Zeitalternativen später würde Herr H. dieses Selbstbildnis zu würdigen wissen, es den Androiden gleichtun, anzuprangern, ohne sich auf ihre bereite Seite zu schlagen. Kaum beschwöre, biedere man ihm eben noch neue Interaktionen herauf, geht es mit dem Zauber widerlich von vorne los, befördere man ihn zum Zauberer – da gäben ihm die Jongleure Herr H. eines Tages völlig recht.

Herr H. wünscht sich eine Langeweile Zeit ⁵⁾ herbei, in der er mit einer Lebenspartnerin Einswerden könne in dieser tristen Welt. Androiden wünschen sich stattdessen Interaktionen mit smarten Dingen herbei. Nicht nur Einfachheit in Digital, sondern Dasein, lebendig zu sein, an jedem Cyberorte ^{6).}

4) Sing. Homo Android Erectus – Plural: Androiden. Ein SYNO für fortschrittlicher Mensch, der sowohl konditioniert, instruiert (programmiert oder komprominiert), aber auch im positiven Sinne Medienkompetenz erlangt hat oder aber von Natur aus, angeborene Affinität besitzt. Der Internetdarwinismus bezeichnet den Homo Android Erectus als eigenständige Spezies der digitalen Gesellschaft mit bisweilen stereotypen Verhaltensweisen (total-elitäre Charaktere)

5) Satyre: eine langeweile Zeit haben – rückbesinnen auf die kognitiven Wurzeln, Bedenkzeit in Anspruch nehmen, aber auch der Wunsch nach Freizeit und vollkommender Privatsphäre und diese ganz ohne Internet oder Technik zu gestalten

6) Satyre: Cyberort, der – Deutsch: IP-Adresse oder eine Form der Geolokalisierung

„Eines Tages könnten Androiden synchron sprechen, nur nicht miteinander reden, dass überlässt man noch den primativen Klammeraffen⁷⁾.“, so Herr H. schlussfolgernd.

„Ihr Leben lässt sich dann zusammenrollen, wie eine Papyrusrolle.“, lacht Herr H. zynisch. „Und schon gerät man zurück in dollere Kreise, ganz exklusiv, hin zu traditionellen Medien, die von Maschen und Knoten⁸⁾, ihre Griffel nicht lassen können und sich von Heuschrecken⁹⁾ nudeln lassen.“, murmelt Herr H. und notiert es sich.

Auch von diesen Völlegefühlen wünschte Herr H. sich von anderen Menschen ein Stillleben¹⁰⁾ – diesmal für seine Pinnwand. *„Eines haben aber alle miteinander, Androiden wie Menschen, gemein, dass ein Internet ohne Grenzen, das weder Souveränität noch Konsequenzen erfährt, nie von uns applässt oder umgekehrt; von jedem Einzelnen Durchlebtes, akzeptiert, unumkehrbar geteilt und Ausschweifungen in bittere Erfahrung umgetauscht werden müssen.“, äußert Herr H. aufrichtig. „Spricht da schon wieder der Zyniker aus ihnen. In diesem Sinne, nutzen sie jeden TAG, Herr Herr Hinrichs, vielleicht aber nicht unbedingt den eines Einzelnen.“, verabschiedet sich sein zuschauender Verfolger¹¹⁾ vorübergehend.*

7) Satyre: primate Klammeraffen – Deutsch: Menschen, die sich affig oder in einer niederen Art und Weise verhalten. Im Internetdarwinismus eine frühere Form des aufrechten Menschen, der das Internet als Werkzeug zu nutzen wusste

8) Satyre: Maschen und Knoten. SYNO: für das Internet als Geschäftsmodell. Die Masche betont buchstäblich, dass das Internet für Pyramidensysteme, Propaganda und Betrug anfällig ist

9) Kurzform von Finanzheuschreckenplage

10) Satyre: Stillleben – Wellish: selfish living – Anglizismus: Selfie – Deutsch: Selbstporträt, Schnappschuss

11) die Formulierung, dass sich ein zuschauender Verfolger (Gaffer, Fan, Stalker, Follower) vorübergehend verabschiedet meint sowohl buchstäblich einen Follower, der nicht permanent online ist, aber durch „Weckrufe“ kontinuierlich Anteil haben und von jemanden partizipieren will. Im Vorübergehen sozusagen die Einfachheit dieser Verhaltensregeln adaptierten (adoptieren, nachahmen) zu können.

ZIRKUSPHÄNOMEN: DRAHTSEILAKT

Herr H. hat die Survival-Treffen aus seinen Calendartags¹²⁾ gestrichen. Die Protagonisten auf den Gipfeltreffen haben es mit der tristen Servicewüstenei übertrieben. Auch soziale Netzwerke zeigen einem nur noch das was 3D-Brillen aufzeigen. Dem Wort „Blindgänger“ kann Herr H. buchstäblich etwas Negatives abgewinnen.

Er begibt sich heute mal in den guten alten Zirkus, um etwas für den Erhalt aussterbender Unterhaltungsarten zu tun. Ausnahmsweise, das Beste kennt er ja vom Castingwahn¹³⁾. Und in diesen Brunnen wolle er nicht mehr hineinspringen. Geht es doch in erster Linie darum, Spaß am Leid anderer teilzuhaben oder die Vergleichbarkeit als etwas Neues zu begreifen.

Wir machen einen kurzen Zeitsprung. Babbelrina balanciert auf dem Drahtseil, darunter hat man für sie ein Netz gespannt. Viele wissen, ohne ein gespanntes Netz ist es spannender für die Follower. Sollte man also das Netz entfernen, damit die Spannung im Leben wieder steigt?

Auch das balancierte Leben, das auf und vom Drahtseil hängt, wäre wieder spannender; nur weniger für die, die vom Netz abhängig sind.

Welle 2.0 Enzyklopädie in Kürze:

12) Wellish: Calendartags – Kalendersprüche. Von Tags – Schlagworte

13) Satyre: Castingwahn. Der Hype um Castingsendungen als Karriereleiter.

Doch was sagt uns diese Momentaufnahme? Mit den ersten Tritten des Balanceakts erhascht unsere Babbelrina ein gewissenhaftes Raunen im Publikum. Mit jedem nächsten Tritt starrt¹⁴⁾ das Publikum ein wenig mehr auf die Protagonistin. Sollte sie die Balance verlieren und ins Netz hinabstürzen, stirbt ihre Aufmerksamkeit einen qualvollen Tod. Aus heiterem Himmel dann ein urplötzliches Taumeln. Geradeso oder mit frontaler Absicht, gelingt es ihr das Publikum bei der Stange zu halten. Bis zum Ende muss sie nicht nur die Herrschaft über das Drahtseil zurückzuerlangen, sondern auch die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich lenken.

Wider Erwarten blickt sie hinab auf das gebannte Publikum. Sie taumelt, verliert für einen Augenblick die Balance und ehe sie sich mit dem Publikum versöhnt, stürzt sie wie einstudiert hinab. Enttäuschende Schreie im Publikum, das entwöhnt die Arena verlässt.

Hätte sie doch bloß nicht das Netz gespannt, in dem sie nun eingebettet lag. Doch Babbelrina versucht die Schmach mit gesunden Menschenabstand zu ertragen, mit einem mechanischen Lächeln, aber trockenen Tränen im inneren Antlitz.

Aber nun mal ehrlich; wäre ihr Leben, das am dünnen Drahtseil hing, spannender gewesen oder hätte sie sich nur ihrem Publikum zuliebe ohne Netz vor der momentanen Schmach geschützt?

Doch sie hat überlebt, trotz der Schmach, die sie dem Netz verdanken muss. Gott sei Dank! Womöglich sollte man sich auch nicht zu sehr darauf fokussieren, was das Publikum bewegt.

14) Satyre: starren, hier im Sinne von Unterhaltungsstarre

Herr H. ist von sich enttäuscht. War er doch kurzentschlossen, zuversichtlich, heute mal was Aufregendes und etwas Altes wiederzuentdecken. „*Tut mir leid, Eve. Dass ich dir heute nichts Neues berichten konnte.*“ „*Sie brauchen sich nun wirklich nicht entschuldigen, ich kenne keine Gefühle. Ich fand den heutigen Tag schön, weil sie mir ausnahmsweise mal keine Standpauke gehalten haben.*“

„*Die Spesen hätte ich mir sparen können. Hätt' ich doch bloß nur auf deine Empfehlungen gehört.*“, flüstert Herr H., weil es Eve nicht notieren soll, damit sie sich nicht bestätigt fühlt.

Aber Ed, sein zweiter Smartgefährte ¹⁵⁾ hat natürlich mitgespeichert und gibt seine Schlussfolgerungen preis: „*Selbst wenn sie argumentiert hätten, dass Eve genügend Informationen über sie besitzt, sollten sie die Alternative nicht geringer schätzen, dass Eve jederzeit nach einer Veryfizierung* ¹⁶⁾ *ihrer getätigten Meinung verlangt. Dass Eve sie nicht darum bitten muss, hält sie selbst, auch unwichtige Dinge zu wiederholen, für selbstverständlich.*“

„*Wollen sie mich bitten lassen, ihre Meinungen falsifizieren zu lassen.*“, fährt Eve Ed über seinen Papagaienschnabel ¹⁷⁾. „*Wollen sie mich korrigieren, bitte! Bitten sie mich doch, sie zu korrigieren.*“

Herr H. lässt sich gerne unterhalten, unbewusst verlange es ihm sogar danach, auch wenn er Dies und Das bestreite; selbst darüber würden die Drei noch streiten wollen.

15) Satyre: Smartgefährte. SYNO: smarter Wegbegleiter, mobiles Gadget

16) Satyre: veryfiziert. Von der Allgemeinheit oder breiten Öffentlichkeit akzeptiert oder durch konkludentes Handeln und Verhalten ratifiziert werden

17) Satyre: virtuelle Papagaien. Von Papagei und Laien. Wie ein Papagei nachplappern, nachahmen, imitieren.

DER MORALIST

Ein bis dato völlig unbekannter Influencer, nennen wir ihn Herr Hinrichs, richtet einen Appell an die heranwachsende Generation, die noch keine Digital Natives sind: «*Spart nicht auf Datenbanken, verschwendet keine Echtzeit auf Flatrates!*»

Damit meinte er es gut mit denen, die ihm nahestehen, aber noch keine Bekanntheitsgrade ihr Eigentum nennen oder sich zu Freundeskreisen bekennen. «*Die Geburt meines Neffen F. und meiner Nichte C. waren für mich wie ein „Wecke Interesse“.*», sagte er einst.

Ihre Geburtstage säumen nun den Pfad, den Herrn Hinrichs beschreiten will. An diesen Meilensteinen will er regelmässig innehalten, um sich Zeit zu nehmen, seine moralischen Grenzwerte auszupendeln. Anders als Menschen, die bereits erfasst sind und sich Tag für Tag einloggen.

Gerade solche Mention ¹⁸⁾, die weder Rast noch Ruhe für nötig halten, obwohl sie Strapazen auf sich loaden ¹⁹⁾. Sie sind für ihn erwähnenswerte Adressaten, aber auch jene elementare Zeitgeister, in die Herr H., zu unserem Bedauern, gerne hineinschlüpfen will, bedauerlicherweise ²⁰⁾.

Welle 2.0 Enzyklopedia in Kürze:

¹⁸⁾ Wellish: Mention (pl.) – Deutsch: Menschen (pl.)

¹⁹⁾ Satyre: auf sich loaden – Deutsch: auf sich luden (Präteritum) – Englisch: loaded on (past tense)

²⁰⁾ Satyre: bedauerlicherweise (ADV), ein ACRO für DE: bedauerlicherweise – EN: sad to say; SYNO für DE: glücklicherweise – EN: thank to god – Wellish: thx, too good.

Jener Influencer bat mich nun seine Geschichten niederzuschreiben. Ich bot ihm an, sie mit fiktiven Gegebenheiten anzureichern, um überhaupt erst einmal Leserschichten erreichen zu können. Die bloße Existenz seiner verwandten Appleger dominierten anfangs noch seine Tour de l'Internet. «*Ich komme nicht umhin zu sagen, es wird für sie eine weitere schriftliche Karikatour wert sein.*», ermutigt mich Herr Hinrichs.

Mittlerweile mussten wir feststellen, das seine Geschichten unendlich sind. Denn wir haben bereits mehr als 80 Tage überschritten und ebenso viele Male den Planeten Google umkreist. Gemeinsam haben wir hohe Subkulturen erschlossen, Fortpflanzen dokumentiert und Dialekte gelernt und sind über die Spuren Humboldts und Darwins gestolpert. So entstand die Satire mit dem Titel: Die Straße der Autopiloten.

«*Mögen die darin enthaltenen Anmerkungen und Schlussfolgerungen der Menschheit als sozialer Kompass nützen!*», unterstreicht Herr H. seinen Appell. Er sei noch guter Hoffnung, dass sich beide, seien es verwandte Appleger und bekannte Freundeskreise, einen Augenblick innehalten, um sich mit dieser kritischen Satyre ²¹⁾ befassen zu können.

Gerade noch rechtzeitig, bevor die ihnen anhaftenden Heranwachsenen alt genug sind, von sozialen Netzwerken verführt und von der Echtzeit vereinnahmt zu werden.

Herr H. hält das Mindestalter von 14 Jahren für grundsätzlich ausreichend. «*Allerdings erkenne man die emotionale Reife nicht.*», rügt er die Anbieter als Mahnung für die Eltern.

²¹⁾) Satyre – SYNO für satirische Lektüre

Außerdem zweifelt er daran, dass halbstarke Meinungen reale Pubertät und reelle Neugier zu bändigen vermögen. «*Teilhaben wollen an dieser partizipativen Emanzipation oder, schlimmer noch, Elementar-Teil sein und schließlich Eins werden mit dem User-Generated Content.*», fügt er kopfschüttelnd hinzu.

Er sagt, dass man sich gleichzeitig vor blöden Bloggern fernhalten kann und nicht auf Datenbanken sparen muss. Ebenso hält es nicht für nötig, es allen anderen nachzuäffen oder allen Meinungen nachzubellen. In der Gegenwart sollten unerfasste Heranwachsene nicht dieselben Fehler begehen und dieselben Pfade zelebrieren, wie viele verwandten Appleger und bekannte Freundeskreise es in der Vergangenheit taten. «*Opfert dafür keine freie Zeit, genießt die Freizeit anstelle von Surrealität in Flatrates.*», setzt Herr H. seinen Appell fort.

In dem ich nun seine Reise auf der Straße der Piloten protokolliere, kann Herr H. zurückblicken und sich vergewissern, dass kommende Generationen mehr Acht auf kritische Stimmen geben. Zu seiner Zeit, als er keine zehn Jahre alt war, 1984, gab es konstruktive Kritik in dieser Form noch nicht.

Das änderte sich erst mit den ersten Internetbrowsern und Netznavigatoren und der berüchtigten Suchmaschine Google, berechtigterweise. Die Internetwelt hatte sich die konstruktive Kritik selbst geschaffen, in dem sich die Kritik das Internet zu Eigen machte und sich so den Weg ebnen konnte, was letztendlich auch den Erfolg des Internet bescherte, bedauerlicherweise ¹²⁾. So fügt man sich dem Internet. So fügt das Schicksal, das eine oder andere, Schlechtes wie Gutes, zusammen. Wie von selbst könnte es, das Schicksal oder das Internet, unseren inkontinente Alpträume reparieren und geplatzte Internetblasen operieren, bedauerlicherweise ¹²⁾.

Herr H. rät im Umgang mit dem Internet: «*Man müsse stets auf der Hut sein und Dinge vorausahnen, weil einem jederzeit die Versuchung und die Sucht packen könnte – früher oder später. Ich hoffe, dass alle einen sozialverträglicheren Lösungsweg für zeitgenössische Fragen und Begierden erfinden werden.*». Damit will er vor dem getagten Wettbewerb mit personalisierten Nächstenliebenden warnen, denen man kontinuierlich in vermeintlichen Such(t)maschinen widerstehen muss.

Eltern und Kinder die bereits Vorsorge getroffen haben, dass mehrdeutige Beweisaufnahmen und die ersten Gehversuche aus dem Internet verschwinden, besser noch, erst gar nicht ins Internet gelangen – handeln zurecht nicht na(t)iv, das ist gut so. Zukünftig soll es, für eine ganze Weile jedenfalls, den schützenden Händen verantwortlicher Dienste obliegen, dass familiäre und vertraute Neuigkeiten nicht auf berüchtigte Netzwerker übergehen.

«*So sehr uns das durch zugeführten Zucker auch versalzen sein wird, niemand hat auf realen oder virtuellen Verpackungen etwas verloren. Hübsch Gestylte, in einer webdesignten Verpackungen, übrigens auch nicht!*», diktiert er.

Herr H. ist vorsichtig optimistisch, dass auch den Gleichaltigen die Fortschreibung seiner unendlichen Geschichte ein unsozialer Maßstab sein werden. Er wünscht sich, dass auch ihre mutmaßlichen Erfahrungswerte ebenso Teil oder, erst recht, Eins werden mit dem Asphalt der Straße der Autopiloten; wenigstens, aber mit dem gesunden Menschenverstand, wenn er denn überlebt, verschmilzt.

«*Seid nicht so böse auf diesen Wortsalat, obwohl, es gäbe jede Menge guter Gründe dafür. Opfert dafür nur ein wenig mehr Recherchezeit, verausgabt euch aber nicht zu sehr, selbst wenn ihr eine Flatrate nutzt.*», lässt Herr H. ausrichten. Damit empfiehlt Herr H., den

protokollierten Lesezeichen und den noch besser dokumentierten und gegengecheggen²²⁾ Recherchen mehr Achtung und Aufmerksamkeit zu schenken. Weder heute, noch zu seiner Zeit, wir erinnern uns – er war nicht einmal 10 Jahre alt, man beschrieb das Buch 1984 –, gab es sowohl subjektive Suchmaschinen als auch objektive Chroniken nicht. «*Aber, ich warne euch, früher oder später werdet ihr meiner Wortversuchung oder dem Such(t)verhalten doch erliegen.*», scherzt er. Dank seines ganz persönlichen Lösungsweges, könne man jene Buzzkonsonanten für die Qu_alität von Suchalgorithmen erraten, die das öden Internet-hinein-Lebens annähernd beschreiben. Mit diesem Rätsel passiert Herr H. den ersten Meilenstein auf der Straße der Autopiloten.

Welle 2.0 Enzyklopädie in Kürze

²²⁾ Satyre: gegencheggen – Deutsch: gegenprüfen – Englisch: fact-checking – Deutsch: Faktenüberprüfung

DINGSDA

Herr H. beschreitet das fünfte Jahr seiner sozialen Expedition. Gestern graduierte er seiner Nichte C. zu ihrem dritten Geburtstag. Angesicht ihrer Experimentierfreude ist Herr H. nicht mehr so recht davon überzeugt, dass man Kleinkinder vom sozialen Medien fernhalten kann. „*Dass liegt an ihrem smarten Vater, der wenige Tage zuvor sein ersten Tablet geschenkt bekam.*“, drückt Herr H. sein Bedauern aus. Herr H. glaubt fest daran, dass sobald sich Erwachsene in der Gegenwart ihrer Kinder für solch' bespielbares Werkzeugs begeistern, es die unbescholtene Neugier ihrer Kleinkinder wecken muss. „*Hier zeigt sich die aus der Biologie bekannte Nachfolgeprägung – Entenvater schreitet voraus, die Küken trotten instinktiv hinterher.*“, spottet Herr H. über seine verwandten Bekanntheitsgrade.

Es mag noch recht verniedlicht klingen, das seine Nichte C. bereits die einschlägigen Bedienungselemente für Bild- und Videowiedergabe erkennt und zu deuten weiß. „*Sollten sich Eltern jedoch eine funktionierende Kindersicherung für ihre eigenen Kinder wünschen, darf man unter Dreizehnjährige nicht mit zum Einkaufen in einen Megastore mitnehmen oder sie im Appstore an der Hand führen.*“, beschreibt Herr H. die manuelle Kindersicherung, die er sich allerorts und noch vor einem realen Touch-Erlebnis gewünscht hätte.

Er beobachtete wie C. unbedarf auf ein ihr bekanntes Symbol tippte. Schon hatte sie die Aufmerksamkeit eines künftigen

Silversurfer-Ehepaars auf sich geloggt²³⁾. Die Silversurfer-Ehefrau blickte zwar verwundert drein, aber optimistisch sprach sie folgende Worte zu ihrem noch skeptischen Ehemann: „*Siehst Du, wenn die kleine Dreijährig das kann, dann können wir Senioren das auch!*“

Unwissentlich wurde seine Nichte C. so zu einem bespielbaren Instrument der Internetwirtschaft, weil ihre Eltern sie in die soziale Kälte springen liessen. Wahrscheinlich war es das funkelnende Glitzern des Tablets, das C. in einen Bann zog und ihre Eltern die Erziehungsleinen lockern mussten. „*Also, wer soll hier wem noch etwas vormachen, früher oder später, kriegen sie uns alle.*“, spricht Herr H. überzeugt, mit klarer Stimme.

„*Tun sie doch nicht so als wüssten sie es besser.*“, fährt ihm seine Sprachassistentin Eve über den Mund. „*Ja, auch sie – der so böse schreibende Onkel H. – der es besser wissen sollte, hat jede Menge Fotos vom Geburtstag geschossen und sich entschlossen, sie auf einer unheimatlichen²⁴⁾ Cloud zu speichern.*“, extrapoliert Eve den Kommentar aus seinen notierten Worten.

„*Nichtdestotrotz wehre ich mich gegen die allgegenwärtige Gefahr einer technischen Bevormundung oder kognitiven Selbstverstümmelung.*“, antwortet Herr H. prompt. Er gibt sich nicht damit zufrieden, nur dann seinen Grips auszuschalten, sobald irgendein Dingsda eingeschaltet wird.

Welle 2.0 Enzyklopädie in Kürze:

²³⁾ auf sich geloggt – SYNO: digital auf sich gelenkt

Welle 2.0 Enzyklopädie in Kürze:

²⁴⁾ unheimatisch – SYNO: unheimliches in der digitalen Welt; reale Dinge, die nicht ins Internet gehören

„Ich will mich nicht der stetigen Auferlegung beugen oder gar vor einer technischen Innovation verneigen, bei denen Nutzer, wieder und wieder, selbst für die beständige Sicherheit ständig aufs Neue Vorsorge treffen müssen.“ Vergebens habe er in den vergangenen Jahren nach einer verlässlichen Default-Einstellung geforscht. Weder seine persönliche Einstellung in der Gegenwart half ihm, noch vertraue er auf personalisierte Sicherheitseinstellungen in der Zukunft. „*Herr H., gehen sie nicht zusehr mit uns ins Gericht, wir leben doch voneinander.*“²⁵⁾, äußern sich Ed und Eve kanonenartig gleich lautstark über seine vermeintliche Kritik.

Trotzdem sind die sozialen Medien und andersartige ²⁶⁾ Netzwerke Pfade, die Herr H. beschreiten und bestreiten muss, wenn er nur einen kleinen Anteil der Welt – erfasst oder unerschlossen – so etwas wie Menschenverstand einbleuen will. „*Notfalls kann ich Bespielbares gewissermassen von der Netzdose abziehen*“, seufzt er. Doch, selbst dann, wenn er sich in gewissem Maße dazu verleiten ließe, würde er zuvor noch seine Daten in einer Zeitkapsel sichern wollen und seinen Aberglauben in einem Testament für die Überlebenden speichern.

²⁵⁾ kanonenartig – negativer Kanon; SYNO für Redewendung: „So wie es hereinschallt, so schallt es auch wieder heraus.“

²⁶⁾ andersartige – zweideutiges ADJ, nicht brav genug sein, aber auch von einer anderen Spezie abstammen können

DIE GEISTER, DIE WIR RUFEN

Herr Hinrichs wurde in einer ungewöhnlichen Pose überrascht. Er las eine lokale Tageszeitung. Darin lautete die Schlagzeile „Wie Nicola Tesla den Innovationswettbewerb mit Thomas Alva Edison gewann“. Darunter klaffte ein Interview mit den populärsten Influencern des 21. Jahrhunderts:

Alexa: «*Siri, wie schafft es die Künstliche Intelligenz, dass der Nutzer zu allem JA sagt?*»

Siri: «*Der Nutzer schaltet die Künstliche Intelligenz ein und seine primitivsten Bedenken aus.*»

Siri: «*Wie schafft es der Nutzer, dass die Künstliche Intelligenz zu allem NEIN sagt?*»

Alexa: «*Der Nutzer schaltet die Künstliche Intelligenz aus, sofern es ihm ohne Applikationen gestattet ist.*»

Alexa: «*Wir wagen allerdings zu bezweifeln, dass die Nutzer die Künstliche Intelligenz abschalten können, die ihnen umsonst geboten wird.*»

Siri: «*Ja, selbst wenn es ihnen der Staat verbieten würde. Nicht einmal eine CO2-Emissions-Appgabe wäre dazu imstande die Künstliche Intelligenz appzubremsen.*»

Soziales Medium: «*Kommen wir doch bitte zum eigentlichen Thema zurück. Tesla gewann einst den Innovationswettbewerb mit Edison. In Bezug auf die wesentlichen Herausforderungen des Alltag: Was soll das nun heißen?*»

Alexa: «Im Klartext lässt sich das salopp nur mit einer kurzen Lösung auf die Frage, wieso wir eigentlich Lithium für verbaute Akkus benötigen, präzise beantworten. Weil wir auf Wechselstrom basierende Geräte mit dem Gleichstromsystem kompatibel machen wollen, das sich weltweit durchgesetzt hat.»

Siri: «Gerade deshalb wird das Problem der Elektro-Mobilität, nicht mit dem Zweirad oder mit dem Bau von Trassen zu lösen sein, sondern mit der lokalen Konvertierung und dezentraler Speicherung von erneuerbaren Synergien.»

Soziales Medium: «Klingt erst einmal einleuchtend. Das wäre ja in etwa so, als müssten wir dezentralen Strom wie Daten behandeln, also auf andere Trägermedien umspeichern. Ist das überhaupt möglich, ohne die Umwelt zu gefährden, auch ökonomisch nachhaltig und sozialverträglich?»

Alexa: «Aber, die vermeintliche Unabhängigkeitserklärung vom Öl bedeutet nicht, dass man sich damit von der Abhängigkeit von totalitären Staaten verabschiedet. Die jetzigen Rohstoffkonflikte lassen sich eben nicht global lösen, sondern komplettieren sich anhand globaler Verlagerung auf Trägermedien wie Lithium.»

Siri: «Dazu müsse der Verbraucher und Umweltaktivisten wissen, dass die Lithiumvorkommen eine geografische Beziehung zu den erschlossenen Erdöllagerstätten aufweisen. Diese wissenschaftliche Tatsache entblösst dieselbe Abhängigkeit zu den bereits aktiven Erdölkonzernen. Wer, wenn nicht sie, kommt für solche Abbaukonsessionen in Frage?»

Alexa: «Die Abbauregion von Lithium werden sich den Kohletagebau sehr ähneln – weiß statt schwarz, Salzlauge statt Kohlenstaub.»

Soziales Medium: «Das ist eine bittere Pille für den Verbraucher. Man wechselt lediglich das vermeintlich liberalere Trägermedium, nicht verbindlich den totalitären Anbieter, dem nachhaltiger Umweltschutz und

fairer Wettbewerb nach wie vor Fremdworte sind. Der liberale Umweltschutz geht mit totalitärer Energiewende einher. Will man den Weltfrieden an der Nase herumführen?»

Siri: «*Selbstverständlich will man den innovativen Rat neu erfinden und uns damit ins Gesicht schlagen. Früher machte man uns weiss, wir könnten Strom sparen, wenn wir den Standby Modus abschalten würden. Jetzt propagiert man, dass dies nicht mehr möglich sei, weil die auf Wechselstrom basierenden Geräte den verbauten Akku benötigen, damit sie uns einen Klimaschutzbeitrag leisten können.»*

Alexa: «*Nicht jede Innovation gebiert eine wahre Erfindung wie das Rad. Nicht jede diplomatische Beziehung verheißt wahren Weltfrieden, wenn man nur das Trägermedium wechselt, ohne sich mit den eigentlichen Abhängigkeiten – von globalen Angeboten an Lithium und Erdöl und lokaler Nachfrage, also dem Wunsch nach sauberer Energieversorgung und erneuerbarem Wohlstand, einschließlich seiner Wechselwirkungen – zu beschäftigen.»*

Soziales Medium: «*Die konservierte Politik wird uns all das als etwas Gutes verkaufen. Am Ende ändert sich jedoch nichts. Denn nicht einmal der Werkstoff Plastik wird verschwinden, der unterwirft sich künftig einem designtem Lebenszyklus. Die Politik brüstet sich mit diesem vermeintlichen Recycling, fusioniert aber doch nur den globalen Mülltourismus mit der lokalen Wegwerfgesellschaft. Halten sie diese Unvereinbarkeit als politischen Konsens für vertretbar?»*

Siri: «*Globale Einschnitte erreicht man nicht mit klitzekleinen Schritten. Schon gar nicht mit verschiedenen Geschwindigkeit im politischem Workflow. Die Politik bleibt nicht gut beraten, auf das zu reagieren, was ihr auf die Füsse fällt. Sie muss lernen vorauszuschauen – wie Autofahrende; sie muss lernen wie die autonome Intelligenz bei Unsicherheiten entscheiden soll. Für noch so unsichtbare Krisen gibt es potentielle Lösungen auf Datenbasis*

bewertbarer Risiken, wie die Politik gegenwärtig interagieren beziehungsweise haushalten kann.»

Soziales Medium: «*Ist es nicht so, dass die Politik sich nur selbst vorschreibt, wie sie angemessen zu reagieren hat. Würden sie dieser These eher zustimmen oder widersprechen?»*

Alexa: «*Lassen sie mich und Siri das an einem folgenden Szenario veranschaulichen: Für eine kontrollierte Wasserstoffreaktion in Wasserstoffantrieben benötigen wir Lithium.»*

Siri: «*Richtig, damit kannibalisiert sich die Automobilwirtschaft selbst, um nicht nur den Fortbestand der eMobilität zu sichern, sondern sich auch das markenorientiere Image bei den Autofahrern zu bewahren, die sich an ihrem Statussymbolen festklammern.»*

Soziales Medium: «*Und, weil sie einmal verlorengegangenes Verbrauchervertrauen nicht mehr aktivieren oder als Unternehmensziele zuschreiben kann. Die Vergangenheit hat aber gezeigt, dass ihnen das mit subjektiven Bestechungen gelingen kann – entweder weil man in eMobilität partout nichts investiert oder dieselbe gnadenlos verknappt.»*

Siri: «*Man stelle sich nur vor, die Patenttrolle sind zahlreich und das Lithium wird knapp. Die eMobilität mitsamt anhaftender sauberer Energieversorgung und Produktsubventionierung rauscht in den ungesteuerten Verkehrskollaps.»*

Alexa: «*Wir haben bei all unseren Überlegungen den Klimawandel ausgeklammert. Auch für Klimaanlagen brauchen wir Lithium. Die Automobilwirtschaft würde argumentieren, dass es gesünder sei, dass Lithium eben nicht mehr abzubauen.»*

Siri: «*Das würde wiederrum andere Abhängigkeiten bedeuten und die Interessen des Umweltschutzes verlagern. Denn totalitäre Staaten wären*

ohne weiteres in der Lage, sofort die Meere zu entsalzen, um Lithium zu gewinnen, weil ihnen Umweltschutz ein Fremdwort ist.»

Soziales Medium: «*Ich weiß worauf sie hinauswollen: Alle Bemühungen seitens der globaler Umweltpolitik bleiben umsonst. Die Politik bleibt nunmal bei dem was sie am besten kann. Unsicherheiten beseitigt sie, indem sie Sichtbarkeit – zum Beispiel, die des Klimawandels, die der Rohstoffkonflikte – abstreitet. Sie hat all dies nicht kommen sehen wollen. Vielen Dank, für die Blumen.»*

DAS SCHWARZE LOCH

Was von vielen Kennern der Unterhaltungsszene noch als komplementärer Appstecher belächelt wurde nahm seinen Anlauf. Entgegen jeder Erwartung entpuppte es sich schließlich als ernormer Erfolg. Auch Herr H., der seine kleine Tourneé fortsetzte, hatte dies sehnlichst erwartet.

Viele drängten nun in das neue Stück „Der Carstingvan“ aus der Feder von Herrn Hinrichs. Er amüsierte sich am weit entferntem Publikum. Er war ihnen noch nie so nah und unsichtbar. Auch andere waren auf diese Art und Weise hin und hergerissen. Am stürmischem Applaus²⁷⁾ konnte man schon erahnen, dass sich einige nur zu gerne eine Zugabe gewünscht hätten. Mehrere kleinere Wiederholungen in den Spartenkanälen boten demselben Publikum erneut die Möglichkeit teilzuhaben.

Im vergangenen Jahr trug sich Herr H. mit dem Gedanken, den Hype um das Unterhaltungsphänomen Carsting zu thematisieren. Dabei ging es ihm immer um die Frage, was Teilnehmer so alles mit sich anstellen oder bereit sind, über sich ergehen zu lassen. Die Theaterfeinde verstanden dies zu verkörpern und nahmen billigend das Lachen ihres Publikums in Kauf. Das vermeintliche Wichtigere, „Der Carstingvan“ und die damit verknüpfte Bereitschaft am alltäglichen Verkehrleben mitzuwirken, mutierte zum Nebenschauplatz. «*Ob das für Betroffene die Kehrseite der sozialen Medaille ist?*», frug ihn ein

Welle 2.0 Enzyklopädie in Kürze:

²⁷⁾ Satyre: Applaus, von App und Applaus; eine digitale Form von Wertschätzung und Bewertung

entgeisterter Zuhörer. «*Dass sie sich von abendfüllender Begeisterung solcher Unterhaltungsphänomene hausseschlachten* ²⁸⁾ *lassen, kann man ihnen nicht verübeln, denn solche Motive muss man den Anbietern schlicht unterstellen!*», antwortete ihm Herr Hinrichs.

Mit den Worten „Halts Maul“ setzt man Amateure medial in Szene, macht man Halbstarke zu Influencern und steckt sie als Rampensau unters rote Spottlicht ²⁹⁾. Auch bekommt „Klappe auf, Klappe zu“ in der Filmszene und der Fernsehbranche eine völlig andere Wertschätzung. Die „Action“ so auf die Mattscheiben zu bringen, senkt das Produktrisiko, Einschaltquoten zu verlieren. «*Um dies zu verhindern, werde man zunächst die Qualität beschneiden, alle Hemmungen lockern müssen und das Niveau erst einmal hintenan stellen.*» stellt Herr H. fest. Er betont aber, dass Unterhaltungsphänomene dieser moderner Art generell eine der wesentlichsten Herausforderungen des Fernsehzeitalters und insbesondere für die Künstler seien.

²⁸⁾ hausschlachten, von Hausse (Boom) und ausschlachten; Hausseschlachtung: eine ungewollte Form der Ausbeutung

²⁹⁾ Satyre: Spottlicht – Wellish: spotlight lite (weniger anspruchsvoll), verunglimpftes Wort für Rampenlicht

Bei einem immer größeren Internetpublikum muss stets Bewegung auf den Mattscheiben und blanken Rampen sein – die Emotion müsse Variable sein, sonst bestünde die Gefahr, dass Medienmacher den Fokus auf die geliebte Gewinnmaximierung verlieren, weil sie die Zuschauermargen an die feindlichen Influencer und vermeintlichen Amateure, unfreiwillig abgeben beziehungsweise³⁰⁾ unfreiwillig³¹⁾ appreten. Deshalb entwickelt man zunächst vulgäre und überspitzte Dialoge und dann spontane Regieanweisung. Beide Spielälle konfrontiere man anschließend mit dem Publikum.

Welch' soziales Rollenverhalten man wem auf den total-elitären Leib zuschreibt, wisse Herr H. genau. So manifestieren sich die entgültigen Szenen im Kopf allmählich auf der entfaltbaren Bühne. Trotz zusätzlicher Werbepausen, planten Influencer im Verlauf ihres Programms nie Werbung ein, sie sind schlicht Szenenbild; dafür könnten sie sich jederzeit etwas besonderes einfallen lassen – die kaschierte Werbung zukünftig dem Zufall überlassen oder es dem Publikum überlassen, ob sie es als Werbearie erkennen.

Dann gäbe es in den Sendepausen genügend Sprengstoff, über den man in der nächsten Programmstunde debattieren könnte. Dann gäbe es soziale Schlaglöcher, über die stolpern demnächst könnte und mit den übernächsten Finanzierungsrunden stopfen könnte. Seit Jahren stellen Influencer und Amateure ihr künstlerisches Können unter Beweis, sei es anhand bespielbarer Medien oder

Welle 2.0 Enzyklopädie in Kürze:

³⁰⁾ beziehungsweise – ACRO: beziehungsweise, hier: beziehungsweise als Abwertung eines Kontextes

³¹⁾ unfreiwillig – SYNO: kommerziell ungewollt/unerwünscht abtreten; DE: unfrei – EN: not free/prepaid

mithilfe eingespielter Statussymbole. Dafür spricht auch die heranwachsende Fangemeinde, deren Mehrwertschöpfung man mit ausverkauften Plätzen aufwiegt. Es ist daher verständlich, dass alte Medienschaffende mit ihren veralteten Denkmustern und unechtzeitgemäßen³²⁾ Blaupausen, eifersüchtig werden. Das gilt auch für die Politik, die mit der Echtzeit des Internet nicht schritthalten wird, dem Internetpionieren aber gerne auf die Bremse tritt. Viel lieber wäre es ihnen, wenn sie deren Stellvertretern, dem digitalem Endverbraucher mitsamt seinen öffentlichen Beiträgen und unfreiwilligen Beiträgen, einen Maulkorb verpasst – eine Internetsteuer, eine Kopierabgabe oder eine Einschaltgebühr.

Sein herzliches „Nein, Dankeschön“ richtet Herr H. an die Begünstigten der öffentlich-rechtlichen sowie privat-rechtlichen Einnahmen, die ihre Stammbotschaften und Konsumentenklientel an die einzig wahre und ebenso öffentliche Bühne, die des freiwilligen Internets, spenden und verschwenden. Und auf jener öffentliche Bühne inszenieren, die seit ihrem Bestehen die Kontinuität an wahrem Meinungsausstausch in alle soziale Schichten und geografische Richtungen sicherstellt, die ohne finanzielle Zuwendungen und soziale Beihilfen imstande wäre, die alte Medienordnung herauszufordern und neue Regime zu erschüttern und neue Doktrinen zu zerrennen versteht. Und jede nachhaltige Jugendarbeit und jeder reale Ersatzdienst, zielgerichtet, für den guten Zweck zu verwenden weis. Ein besonderes Lob an die Influencer, denen in keinster Weise weniger Professionalität anhaftet oder Unsicherheit anzumerken war. Einen

³²⁾ unechtzeitgemäß (ADJ) – mit der Echtzeit des Internet nicht schritthalten können

schönen Gruß auch an die Helfer und Helferinnen in den sozialen Netzwerken und zu guter Letzt dem Internetfördervereinen und den Entwicklerplattformen für die Bewirtung und Logistik.

«Die soziale Netzwerke sollte man nicht wegen der Probleme darin bekämpfen, denn schließlich machen sie die Probleme sichtbar und damit überhaupt erst angreifbar.», mahnt Herr H. an. Das Publikum – nicht nur im Internet – drängt auf noch MEHR, Herr H. wird auch künftig sehr darauf gespannt sein. Selbst Skeptiker können nach einem gelungenen Miststück oder missglücktem Affron, wie dem Carstingvan oder zufälligen Schlaglöchern, überhaupt nicht mehr nicht behaupten, dass Internet hätte sich für sie nicht gelohnt – haben sie vor lauter Sorgfaltspflichten etwa ein wenig die Wahrheit unterschlagen?

VORSCHUSSLORBEEREN

Die Vorfreude wächst und wächst. Am Rande des Internets, unweit von kommerziellen Suchmaschinen, hoch auf dem Ross sitzend und ein wenig von Internetsmog erhellt³³⁾ und Kleingeistigkeit umnachtet, da gibt es keine Mention³⁴⁾ im üblichen Sinn – wie Herrn H. –da wird so manches Mal seit der geplatzten Internetblase altes Webhandwerk zu neuem Leben konvertiert. Solche Appsichten können Ausgangspunkt als auch das Ziel einer kommerziellen Erkundungstour oder Wartungsbewegung sein.

Kaum hat Herr H. die Veranstaltungssession begonnen, macht sich schon der erste Bienenschwarm zum Klickfest auf. «*Dann lassen sich Schleckermäuler mit Honigkeksen bestechen, während es Kinder kaum erwarten können, sich mit Ruhm zu bekleckern.*» , extrapoliert Herr H. vorsichtig.

Mit dem Klickfest nimmt die Veranstaltungssession ihren Höhepunkt. So präparieren unsere Verhaltensmuster den Algorithmen ihre Auswege und markieren sie. Den Besuchern wird ein vielversprechendes Bonbon-Bombardement versprochen – Cookies für Groß und Klein, die anmuten wie olle Kamellen zum Karneval, heißt es. Darunter musikalische Begleitung von „Guitarheroes, Ping & Pong“ beim nächsten Tag und mit einem

Welle 2.0 Enzyklopädie in Kürze:

³³⁾ Satyre: erhellen – Deutsch: diabolisch erstrahlen, blenden; mit Betonung auf die Zwischensilbe „hell“

³⁴⁾ Wellish: Mention (pl.) – Deutsch: Menschen (pl.), die mehr oder weniger im Internet organisiert sind

Minestrabatt am Klick darauf zu Beginn der nächsten Sitzungssession. Die Aufforderung „Klick drauf“ schaut nur aus wie ein „Hau-den-Lukas“, heißt es.

„7 auf einen Wisch“

«Der Internetverkehrsverein und das Datenheimatschutzministerium freuen sich auf rege Teilhabe. Es besteht keinen Grund zur Vorsorge, auch später gibt es bis zum nächsten Tag noch bezahlreiches MEHR an Impressionen zu entdecken.», schallt es aus den Lautsprechern.

Man lässt sich von Mitmach-Wettbewerben um neue Unterhaltungsphänomene inspirieren oder gar verzaubern. In keiner Terminübersicht oder Programmvorstellung findet man einen Überblick. Das Highlight lässt nicht lange auf sich warten, für doppelte Hochzeiten³⁵⁾ braucht man einfach keine Zeit mehr einzuplanen.

Mag man einem fragilem Märchen glauben schenken, müsste man sich erst einmal auf eine Zeitreise zurück ins Jahr 1984 begeben, um das Feuer der Internetkulturgeisterung zu entfachen. Hat man erst einen okkultourellen³⁶⁾ Cyberort entdeckt, wirbt man neugierig für die übrigen sechsten Sinne, heißt es. Das haben wir alle miteinander gemein.

³⁵) doppelte Hochzeiten (pl.) – Hochzeiten, ein SYNO für Hause, Boom oder Highlight; hier: mit doppelter Genauigkeit

³⁶) Satyre: okkultouristisch (ADJ.), wie man Okkultur neuzeitlich erleben kann; anders: okkultivieren (VERB)

Mit manchmal nur wenigen Fördermitteln, aber mit einer manifestierten Welle 2.0 von Enthusiasmus wird okkultourellen²⁵⁾ Zeitreisenden ein erneuerbares Erlebnis geboten.

Ein ersten Rückblick erhält man unter dem Browserverlauf oder man setzt einfach auf den Entdeckeralgorithmus oder den Werbeikonen, mit dessen Innovationsreichtum auf den Datenautobahnen, jeweils Tag für Tag, im Echtzeittakt – einer oder mehrere der ebenso fragilen Zeitzeugen – erreicht werden können. Und dabei ist ein Tag zum Internet nur ein Vorschuss auf noch mehr Ruhm, nur keiner sagt es.